

Kampagne wirkt, Image steigt

Etwas mehr Mädchen könnten es sein, die sich für eine mittelständische Ausbildung entscheiden, aber sonst ist das Institut für Aus- und Weiterbildung im Mittelstand (IAWM) ganz zufrieden mit der Entwicklung der Lehrlingszahlen im Schuljahr 2014/15.

VON PETRA FÖRSTER

„Ganz zufrieden“ ist eigentlich untertrieben, den Ausbildungsminister Harald Mollers (ProDG) strahlte richtig, als die pädagogische Referentin des IAWM, Chantal Fijalkowski gestern die aktuellen Zahlen präsentierte. Die demografische Entwicklung hatte eigentlich einen Rückgang der neuen Lehrverträge um sechs Prozent erwarten lassen. Stattdessen aber wurden 27 Ausbildungsverträge mehr unterzeichnet als im Vorjahr, was einer Erhöhung um neun Prozent entspricht. Vorbei die Zeiten, in denen die mittelständische Ausbildung ein Imageproblem hatte und den Schülern und Schülerinnen auf jeden Fall der Weg in Richtung Uni oder Hochschule empfohlen wurde. Mehr als ein Drittel der Auszubildenden in der Deutschsprachigen Gemeinschaft hat heute ein höheres Schulniveau und entscheidet sich trotzdem gegen ein Studium.

Fast alle Absolventen finden innerhalb von sechs Wochen eine Arbeitsstelle.

Zur dualen Ausbildung (praktische Ausbildung im Betrieb, theoretische Ausbildung in den Zentren für Aus- und Weiterbildung) hat sich inzwischen die triale Ausbildung gesellt, bei der die Teilnehmer gleichzeitig einen Meisterbrief und einen Bachelor machen. Dies ist beispielsweise für Bankkauffleute und Versicherungsmakler sowie für Buchhalter der Fall. „Wir genießen im In- und Ausland hohes Ansehen für unsere Art der Aus-

bildung, das hören wir immer wieder“, so Mollers. Dass Handwerk goldenen Boden hat, scheint auch mehr als eine Redewendung zu sein: „Über 90 Prozent der Gesellen finden innerhalb von sechs Wochen eine Arbeitsstelle“, so Mollers - „und dies, wo man andernorts von Jugendarbeitslosigkeit spricht.“

Günther Leufgen, der Presse, Minister, Vertreter des IAWM und die Lehrlingssekretäre gestern in seinem Betrieb in Schönberg zur Vorstellung der Zahlen für das Schuljahr 2014/15 empfing, kann dies nur bestätigen. Das Bauunternehmen, das er heute leitet, wurde 1950 von seinem Vater Mathias Joseph gegründet; mit dem Fahrrad fuhr der Vater zur ersten Baustelle, einer Kegelebahn im Ort.

Heute beschäftigt die Leufgen AG fast 100 Mitarbeiter. Manche davon sind bereits in der dritten Generation im Betrieb, viele haben hier ihre Ausbildung als Verputzer, Maurer, Schreiner oder anderes gemacht. Leufgen führt den Betrieb mit viel Humor. Zum Firmenjubiläum hat er alle Mitarbeiter - „keine Politiker“ - mit ihren Familien eingeladen, einen schönen Tag zusammen zu verbringen. Er kommt selbst aus der Praxis und weiß, was qualifizierte Leute wert sind, das ist an allen Ecken des Betriebes zu spüren. Die Dixie-Klos für die Baustellen sind mit lustigen Cartoons beklebt („damit es gemütlicher ist“), die Arbeiter werden mit warmen Jacken ausgestattet, und damit es bei der Materialzusammenstellung für die Baustelle schneller geht, hat er das System digitalisiert („die Leute sollen

abends nach Hause fahren und Feierabend machen und nicht noch in allen Ecken ihren Kram zusammensuchen“).

Auch in St.Vith soll ein Campus nach Eupener Vorbild entstehen.

Leufgen ist mit Sicherheit ein positives Beispiel dafür, wie sich ein Handwerksbetrieb entwickeln kann. Das Baufach ist auch im Jahr 2014 mit 45 Auszubildenden in den verschiedenen Berufen immer noch einer der beliebtesten Bereiche bei den Lehrlingen. Günther Leufgen hat sein Gesellenzeugnis übrigens mit „befriedigend“ abgeschlossen. „Aber damals war das noch viel mehr wert, so etwa 90 Prozent. Das wisst ihr jungen Leute nur nicht mehr“, lacht er mit einem Augenzwinkern.

Wenn also auch im Großen und Ganzen die Bilanz für das aktuelle Schuljahr für alle Beteiligten zufriedenstellend ausfällt, so sieht Minister Mollers doch noch in einigen Punkten Handlungsbedarf. So ist die Anzahl von Mädchen und jungen Frauen in Handwerksberufen mit 18,40 Prozent immer noch unbefriedigend. Hier gilt es Ansätze zu finden, um das weibliche Geschlecht für eine Ausbildung zu begeistern. Um die Durchlässigkeit zwischen den verschiedenen Schulsystemen zu erhöhen, möchte der Bildungsminister die Pläne vorantreiben, auch in St.Vith einen Campus nach Eupener Vorbild zu schaffen. Hier sind das ZAWM und das Robert-Schuman-Institut in unmittelbarer Nachbarschaft zueinander angesiedelt. Über Image-

kampagnen sollen bestimmte Berufe weiter nach vorne gebracht werden. Zuletzt war dies für die Pflegeberufe erfolgreich. Für das aktuelle Schuljahr hatten die Verantwortlichen besonders die Elektroberufe beworben. 24 Ausbildungsverträge wurden für 2014/15 abgeschlossen, einer mehr als im Vorjahr. Rückläufig waren in diesem Schuljahr die Anzahl der Auszubildenden im Metallsektor und im Bereich Körperpflege (Friseur, Zahntechniker, Kosmetiker, Optiker usw.).

In finanzieller Hinsicht soll für das Jahr 2015 die Dotation für das IAWM um 80.000 Euro erhöht werden. Weiterhin stellte Mollers 30.000 Euro zusätzlich für die Koordinationslehrer in Aussicht. „Das Zahlenmaterial zeigt, dass die Ausbildung in den letzten Jahren defizitär war. Der Bedarf ist gestiegen, die Finanzierung nicht“, so Mollers. Alleine die Zahl der Kursstunden in den beiden Zentren in Eupen und St.Vith ist 2015/15 um 1.669 Stunden höher als im Vorjahr.



Zehn Auszubildende haben im Norden der Deutschsprachigen Gemeinschaft eine Ausbildung zum Bauschreiner begonnen, 23 im Süden. Der Bauschreiner ist damit der beliebteste Ausbildungsberuf in Ostbelgien.
Foto: GE-Archiv

IN ZAHLEN

326

Jungen und Mädchen haben sich 2014 für eine mittelständische Ausbildung entschieden. Das sind 27 mehr als im Vorjahr.

57

Lehrstellen sind derzeit noch offen. Das Institut für Aus- und Weiterbildung im Mittelstand (IAWM) und das Arbeitsamt möchten in den nächsten Wochen bei einem sogenannten Matching prüfen, ob diese noch besetzt werden können.

2,75

Jahre dauert eine Lehre im Durchschnitt. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Dauer damit gestiegen. Der Trend geht damit wieder hin zu dreijährigen Lehrverträgen statt zur verkürzten Ausbildung aufgrund von fachlichen Vorkenntnissen.

18,40

Prozent beträgt der Anteil von Mädchen in der dualen mittelständischen Ausbildung gegenüber 81,60 Prozent Jungen. Das Geschlechterverhältnis bleibt damit weiterhin Thema.

34,82

der Lehrlinge haben ein höheres Schulniveau. 34,19 Prozent haben ein mittleres Schulniveau. Diese Jungen und Mädchen waren stets das „klassische Zielpublikum“ für eine Lehre. 30,99 Prozent haben ein eher niedriges Schulniveau.

17,96

ist das Durchschnittsalter des ostbelgischen Lehrlings. Über die Hälfte der Neueinsteiger in

die Lehre (53,99 Prozent) sind 18 Jahre oder älter. Das Bild des Jugendlichen, der mit 15 Jahren eine Lehre beginnt, hat sich also deutlich gewandelt. Auch bei Abiturienten und Schülern der Oberstufe des Sekundarunterrichts hat die mittelständische Ausbildung mittlerweile großen Zuspruch.

15

Lehrlinge schaffen den Lehrvertrag über eine bestandene Aufnahmeprüfung und gehören damit zu den Bewerbern mit den geringsten schulischen Vorkenntnissen.

149

Lehr- und Volontariatsverträge wurden durch das Lehrlingssekretariat St.Vith vermittelt. Dies entspricht 45,71 Prozent aller neuen Lehrverträge in der Deutschsprachigen Gemeinschaft. Im Norden waren es im gleichen Zeitraum 177 Lehrverträge.

660

Teilnehmer sind in den Lehrlingskursen der Zentren für Aus- und Weiterbildung im Mittelstand (ZAWM) eingeschrieben. Diese sind auch als Fachkundekurse B bekannt.

163

Männer und Frauen nehmen an Meisterkursen teil. Diese Zahl ist leicht rückläufig, im Vorjahr waren es 170.

47

neue Betriebe und Lehrmeister wurden 2014 durch das IAWM als Ausbildungsbetriebe anerkannt. Insgesamt hatten sich 50 Betriebe darum beworben.

HINTERGRUND

Top Ten der Lehrberufe

- Die beliebtesten Ausbildungsberufe in der Deutschsprachigen Gemeinschaft 2014 sind (in Klammern die Anzahl der Auszubildenden):
1. Bauschreiner (33)
 2. Einzelhändler (25)
 3. Elektroinstallateur (20)
 4. Metallbauer (19)
 5. Dachdecker (18)
 6. Restaurateur (17)
 7. Kfz-Mechatroniker (16)
 8. Maurer (16)
 9. Gartengestalter (13)
 10. Speditionskaufmann (12)



Gutes Beispiel: Ausbildungsminister Harald Mollers (links) und Vertreter des IAWM besuchten gestern das Bauunternehmen Leufgen in Schönberg, das seit Jahrzehnten in verschiedenen Berufen ausbildet.
Foto: Petra Förster